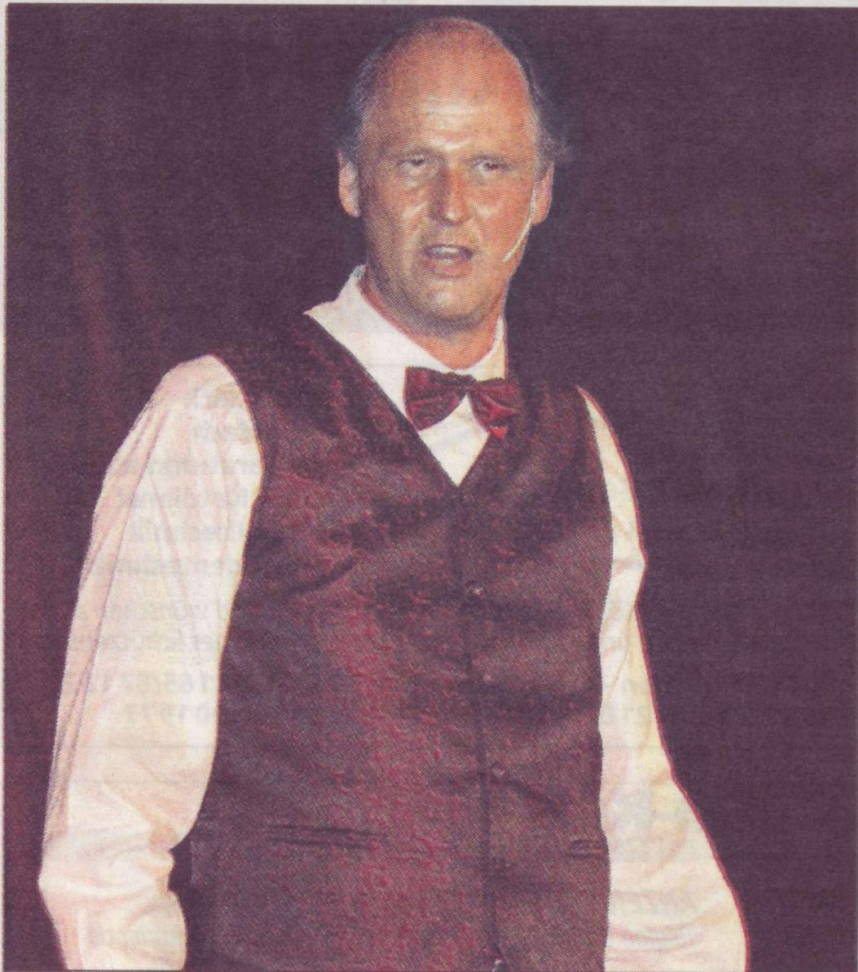


Kabarettist Reiner Kröhnert begeisterte Mit Angie am Abgrund

Jüchen - Großes Polit- und Gesellschaftskabarett mit Tiefgang, dargeboten im intimen (Werkstatt-) Theaterambiente - der Kabarettabend mit dem Vollblutkabarettisten Rainer Kröhnert lohnte für Freunde dieses überaus populären Genres auch den weitesten Anfahrtsweg ins Gewerbegebiet an der Neusser Straße. Nach Jürgen Becker, Rainer Pause und Norbert Alich, die zuvor bereits dem innovativen Steinmetzbetrieb ihre kabarettistische Visitenkarte übergaben, war es zum 20jährigen Betriebsjubiläum für Firmenchef Michael Wolf und Geschäftsführer Norbert Diekers nicht einfach, den so verwöhnten Besuchern ein weiteres Kabarett-Highlight mit hoher Erwartungshaltung vorzusetzen. Doch holte man sich mit Stimmenparodist Reiner Kröhnert einen Politiker- und Gesellschaftsparodisten der Extraklasse ins Haus. Nur wenige Minuten war der Wahl-Pfälzer auf der kargen Bühne präsent, schon sah sich das dichtgedrängt sitzende Publikum inmitten eines bunten Sammelsuriums teils

aktueller, teils abgehalfteter Polit und Pseudo-Prominenz. Gleich 17 Figuren ließ Reiner Kröhnert vor gut 200 Besuchern in seinem Programm „Angie goes to Hollywood“ aufmarschieren. Kröhnert, bediente sich auf der Klaviatur der Stimmenparodie des nichtssagenden Politiklers. Bei seiner inszenierten imaginären Casting-Show zum Film „Crash“, der den Untergang des Kaptitalismus auf Zelluloid bannen will, ist es Regisseur Werner Herzog, der immer wieder den mit seiner intellektuell-versauten Lyrik provozierenden Klaus Kinski zu Wort kommen läßt. „Wir brauchen die geballte Inkompetenz dieser Leute, Klaus. Es geht um die Sache“ beschwichtigt Herzog,.. Doch was sind das für Leute, die sich da im Casting bewerben? Nobby, der „Hessengnom“ etwa, mit seinem Jahrhundertstanz „Die Rente ist sicher“, oder Gerd (Schroeder), die „colorierte Rambofresse“, der sich mit „Strucki“ (Peter Struck) die „Casablanca-Szene aussucht. Da sind sie, die selbstverliebten Phra-

sendrescher, wie Daniel Cohn-Bendit. Als „Danton Deux“ kommt er mit dem schönen Künstlernamen „Dany le Rouge“ als soziales Gewissen ums Eck. Und schließlich und endlich, „the Star by herself“, „proudly present“ Angie. Kröhnert, mit origineller Merkel-Perücke, tänzelt wie ein Pinguin. Was Regisseur Herzog schmelzen läßt. „Aus dem Füllhorn der Talente hat man Ihnen die Filletstücke zugeteilt“, sült es ihn. Und Klaus (Kinski) treibt es mal wieder verbal in den Wahnsinn. „Soll ich diesem verhärmten Mannweib die Zunge in den Hals stecken?“ Schon kräht es von hinten: „Isch würd's machen“ - Boris Becker hat da keine Scheu. So bleibt am Ende die Erkenntnis, das allein der „verrückte“ Klaus Kinski der einzig klar Denkende in einer großen Irrenanstalt ist. Mit einem nicht enden wollenden Beifall entließen die restlos begeisterten Besucher den Verbalakrobaten. Auch der Top-Kurier sagt Danke für einen großartigen Abend in der Kultur-Pampa Jüchen. **-bm**



Reiner Kröhnert brachte Leben in das Jüchener Gewerbegebiet - Kabarett der Extraklasse.